

Gillicher Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	— 55	Monatlich . . .	1.60
Halbjährig . . .	3.—	Halbjährig . . .	5.20
Jahresjährig . . .	6.—	Jahresjährig . . .	6.40

Sammt Zustellung
Einzeln Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillicher Zeitung“, Per-
tengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kofusik).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillicher
Zeitung“ an: R. Moser in Wien, und allen
bedeutenden Städten d. Continentes, Jos. Aven-
reich in Graz, A. Oppel und Potter & Comp.
in Wien, S. Müller, Zeitungs-Agentur in
Lisab.

Disharmonien.

Das Abgeordnetenhaus nahm am 15. d. seine Arbeiten wieder auf. Bei der Größe der wirtschaftlichen Aufgaben, die unser Staat in der nächsten Zeit zu lösen haben wird, drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, daß bei dem gegenwärtigen Getriebe der Parteien, bei deren gehässigen Eifersüchteleien, ein wirklich ersprießliches Wirken kaum zu denken ist.

Seit der Eröffnung des neuen Reichsrathes waren es zumeist nur Sonderinteressen, die die Beschlüsse der Majorität, gegen die eigene bessere Ueberzeugung lenkten. Tschechen, Polen und Slovenen unterstützt von den Clericalen wollten ihr numerisches Uebergewicht, die Verfassungskommission fühlen lassen.

So kurz indeß die Zeit ist, in der sich die Rechte ihrer Majorität brüsten kann, so zeigt sie doch bereits, daß von einer Harmonie zwischen Polen und Tschechen wohl kaum die Rede sein kann.

Die von den Tschechen im Memorandum begehrte sprachliche Gleichberechtigung kann selbstredend den Polen, denen überhaupt die ganze Selbstständigkeit des Königreiches Böhmen höchst gleichgültig ist, um so weniger in den Kram passen, als sie die gleichen Gelüste der Ruthenen in Galizien befürchten. Zudem sind auch die nationalen Schwärmerieen dieser beiden slavischen Stämme so gründlich verschieden, daß von einer wirklichen Entente nie die Rede sein kann.

Es ist eine alte Geschichte, daß die Tschechen mit Rußland sympathisiren und daß diese Sympathie: nirgends eine größere Verachtung finden

als bei den Polen, die ja Rußland als ihren Todfeind hassen.

Von einem einheitlichen Gedanken dieser beiden Fractionen der Rechten ist der Zeit wohl nicht die Rede und der lose Kitt der Partei-Interessen, kann bei dem gegenseitigen Mißtrauen jeden Augenblick schmelzen.

Aber auch die Clericalen, die für ihre geleisteten Dienste noch nicht entlohnt wurden, äußern bereits ihre Unzufriedenheit, denn nirgends winkt ihnen die Erfüllung ihres Sehnsuchtswunsches auf Herabminderung der Schulpflicht und auf Wiederaustrlieferung der Schule an die Kirche. Von den Slaven ist nur ein Theil clerical. Der nicht clericale Theil dagegen wird es sich reichlich überlegen, seiner Schuljugend eine gesunde und vernünftige Schulbildung zu entziehen.

Zur Erreichung der sprachlichen und nationalen Forderungen mögen die Clericalen willkommenen Bundesgenossen sein, aber dann? — Nun dann hat der Mohr seine Schuldigkeit gethan, und der Mohr kann gehen und zusehen ob er nicht anderswo für seine Scufzer Gehör findet.

Bei den divergirenden Forderungen und dem gegenseitigen Mißtrauen der Parteien der Rechten, kann die liberale Sache, wenn auch nichts gewinnen, so doch zum mindestens nichts einbüßen, wenn ihre Träger den Gegnern einmüthig die Stirne bieten und jeden Versuch einer Schädigung liberaler Erwerbungschaften mit Nachdruck vertheidigen.

Politische Rundschau.

Cilli, 17. Januar.

Sofort nach der dritten Abstimmung über den § 2 des Wehrgesetzes hatte der Fortschritts-Club beschlossen seine Delegirten in dem von der gesammten Verfassungskommission eingesetzten, aus 21 Mitgliedern bestehenden Executiv-Comité abzuberufen. Dieser Beschluß wurde nun schriftlich dem Obmann Stellvertreter des Executiv-Comités der Verfassungskommission Abg. Wolfram, zugestellt. In diesem Schriftstücke werden die Gründe angeführt, welche den Fortschritts-Club zu diesem Schritte nöthigten. Derselbe hat im Interesse der Einigkeit aller Fractionen der Verfassungskommission, seine eigenen Wünsche zurückgesetzt und beschlossen in der Wehrfrage sich den Vorschlägen des liberalen Clubs anzuschließen.

Nachdem nun bei der 3. Abstimmung über das Wehrgesetz gerade fünf Mitglieder des Executiv-Comités sich als die eifrigsten Agitatoren der Regierungsvorlage entpuppten und außerdem der frühere Obmann des liberalen Clubs, Abg. Beeber, in einem Schreiben jene Deputirten, welche bei der von ihm selbst unterstützten Anschauung beharrten, einer planlosen Oppositionslust beschuldigte, so sieht sich der Fortschritts-Club bemüßigt da er ja bei einem späteren Uebereinkommen einen ähnlichen Gesinnungswechsel zu fürchten hätte, eine dauernde Verbindung mit dem liberalen Club aufzugeben. Er wird jedoch jederzeit bereit sein, im Augenblicke der Gefahr eine gemeinschaftliche Action zum Schutze der Freiheit und der Verfassung zu unterstützen.

Der Vertrauensmänner-Club der deutsch-böhmischen Abgeordneten hat am 27. December Be-

Feuilleton.

Zu spät!

Ein Gesellschaftsbild. Roman von W. Höffer.
(34. Fortsetzung.)

Ein erschütternder Schmerz bemächtigte sich des unglücklichen Mädchens. Ihre Mutter! . . . O Gott, ihre Mutter . . . wie war das Wort voll heiliger Bedeutung so schrecklich profanirt! Dies ganze Haus diente der Leichtfertigkeit als Heimstätte, seine Atmosphäre war erfüllt von den Miasmen sittlicher Verworfenheit . . . vielleicht würde Frau Kefner lächeln und scherzend sagen: — So trinke doch den Sect, närrisches Kind! Das Leben gehört der Freude und dem Genuß! Es ist sprudelnder Champagner-schaum oder schaler Bodensatz, je nachdem man's aufstößt. Geh' hinab, Du Thörin, schlürfe den Feuertrank und tausche verliebten Worten, führe den Seladon am Gängelband . . . dem Klugen gehört das Glück!

Ihr graute vor der antipathischen, vertraulich flüsternden Stimme. Sie glaubte so deutlich die beleidigenden Worte zu hören.

Da klopfte es draußen noch einmal.

— Gute Nacht, reizende Spröde! . . . Ich beegne Ihnen morgen, und ich werde Gelegen-

heit finden, Ihnen meine Huldigungen zu Füßen zu legen, um jeden Preis. Es ist eine Barone, ein unermessliches Vermögen, das ich Ihnen darbieten möchte!

Sie antwortete keine Silbe. Erst als nach geraumer Zeit der Sprecher sich zögernd entfernte, athmete sie tief auf. Für den Moment war die Gefahr vorüber.

Jetzt, nach zwei Uhr Morgens, wurde es auch allmählig stiller im Hause. Mathilden's Stimme gab mit sehr verändertem männlichem Klang den Kellnern verschiedene Befehle, die Sängerinnen entfernten sich, und der Salon wurde geschlossen. Nächtliches Schweigen lag auf der ganzen Umgebung.

Eva saß angekleidet, in ihren Mantel gehüllt, auf dem Sopha. Die Lampe war herabgebrannt und flackerte noch zuweilen hoch empor, um dann in völlige Dunkelheit zu versinken. Von Ferne schlug eine Kirchenglocke drei Schläge.

Jene herzerkältende Unbehaglichkeit, jenes trostlose drückende Gefühl des Verlassenseins, welches uns am fremden Orte, bevor wir die Eigenthümlichkeiten desselben kennen, so lähmend überschleicht, die Empfindung, als sei das Leben in allen Beziehungen neu und anders geworden, und sei alles Alte zerrissen . . . lastete eng und enger auf der Seele des Mädchens. Es schien ihr ein langer, ewig langer Zeitraum, seit sie am

Nachmittag des letzten Tages aus der Wohnung am Theilsfeld fortgegangen, um nimmer wiederzu kehren . . . es dünkte ihr wie ein Traum, daß sie einst so glücklich, so sicher beschützt, im Kreise der Ihrigen gelebt. Wie eine Bezauberung lag es auf allen ihren Sinnen.

Das Alleinsein übte erst jetzt seine volle Kraft; es erdrückte die sonst so starke, energische Seele des Mädchens.

Als im Nebenzimmer leise Stimmen zu flüstern begannen, horchte sie unwillkürlich. Der Klang von Silbermünzen durchdrang die nächtliche Stille, man lachte und stieß mit Gläsern an einander. Wieder unterschied Eva eine Männerstimme.

Und dann sprach Frau Kefner.

— Morgen früh, Punkt sieben Uhr fahrt der Zug. Machen Sie Ihre Sache gut, gnädiger Herr, ich reise bestimmt zur festgesetzten Zeit.

— Und Sie glauben wirklich, daß . . .

— Pst! . . . Ich bin vollkommen überzeugt.

— Gute Nacht also, sagte nach einer Pause die Männerstimme.

— Mich Ihnen ergebenst zu empfehlen, gnädigster Herr.

Eine Thüre knarrte, und nun wurde ferner kein Wort mehr gehört.

schlüsse über das tschechische Memorandum gefaßt. Es wurde in der Discussion über dasselbe hervorgehoben, daß das Memorandum Verhältnisse anstrebe, welche eine „Preisgebung der wichtigsten Lebens-Interessen der Deutsch-Böhmen bedeuten würden. Die Versammlung beschloß eine Manifestation gegen das tschechische Memorandum zu veranlassen, da in demselben unter dem Aushängeschild der Gleichberechtigung eine Suprematie über die Deutsch-Böhmen intendirt werde. Es wurde die Abfassung eines Gegen-Memorandums beschlossen, welches im Reichsrathe vertheilt werden soll. Dieses Schriftstück werde aus vier Abtheilungen bestehen, und zwar solle die erste die Administrationsfrage, die zweite die Universitätsfrage die dritte die Frage der Mittelschulen und die vierte das Justizwesen behandeln.

Einen interessanten Beleg, wie tief der Deutschenhaß in Rußland bereits gerungen ist, liefert ein von der „Augsb. Allg. Ztg.“ mitgetheiltes Recontre zwischen russischen und preussischen Officieren in einer Garnisonsstadt nahe der russischen Grenze. Alter Ueberlieferung gemäß, welche die Heere Rußlands und Preußens als Allirte, beziehungsweise das preussische Heer als die Reserve Rußlands betrachtete, besteht zwischen den beiderseitigen Garnisonen längst der polnischen Grenze eine Art von Kameradschaft. Russische Officiere besuchen die preussischen Garnisonen und umgekehrt. So geschah es bis auf die neueste Zeit. Nunmehr scheinen aber die Ausführungen der russischen Officiere über den Undank Deutschlands auch im Heere plagygriffen zu haben. Wenigstens wurden jüngst preussische Officiere, welche einer Einladung Folge leistend, ihre russischen Kameraden besuch hatten, von letzteren mit den eben erwähnten Vorwürfen tractirt. Die Preußen verwahrten sich dagegen, ein Wort gab das andere, und schließlich drangen einige von den russischen Officieren mit gezogenem Degen auf die preussischen Gäste ein, so daß der Oberst alle Mühe hatte, die bedrohten preussischen Officiere vor thatsächlichen Insulten zu schützen. Unter Aufbietung aller seiner Autorität brachte der Oberst die Officiere aus dem Lokal, wo das Mahl stattgefunden hatte, in seine in der Nähe gelegene Wohnung und ließ sie auf dem Heimwege nach der Grenze von einer größeren Anzahl von Cavalleristen begleiten, in der Furcht, daß die aufgeregten russischen Officiere ihren Gästen auflauern möchten. — Nach dieser Mittheilung scheinen die russischen Herren Officiere recht allerliebste ritterliche Manieren zu besitzen.

In Londoner politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß die nächste Ueberraschung, welche das Cabinet Beaconsfield dem Lande bereiten werde, in einem Protectorat über Herat bestehen werde. Ob dieses Protectorat ein gemischtes mit englischen Offizieren und persischen Truppen sein werde, wird nicht gesagt; allgemein angenommen wird jedoch, daß ein derartiges Project

im Gange ist. Die Besetzung Herats wird allem Anschein nach eine Art Entschuldigung dafür sein, daß man Rußland erlaubt, von Herat Besitz zu ergreifen.

Nach einem Dementi der „Agence Havas“ haben sich die Montenegriner mit ihrer Meldung, daß sie von den Albanesen angegriffen worden seien und den Feind in die Flucht geschlagen hätten, einer doppelten Lüge schuldig gemacht. Erstens sollen nämlich nicht die Albanesen, sondern die Montenegriner die Angreifer gewesen sein, und zweitens sollen nicht die Albanesen, sondern die Montenegriner den Kürzern gezogen haben.

Aus dem Reichsrathe.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. d. wurden von Seite der Regierung fünf Gesetz-Entwürfe vorgelegt u. zw. Entwürfe über einige Aenderungen der Erwerbs- und Einkommensteuer in Anwendung auf Vorschußklassen und Creditvereine. Ferner Nachtragsbestimmungen zum Grundsteuerregulirungsgesetz. Eröffnung von Crediten zur Linderung des Nothstandes. Dotation der katholischen Seelsorgegeistlichkeit aus dem Religionsfonde und endlich Herstellung von Schutzbauten am unteren Tionzo.

Die Abgeordneten Lustnadel und Fürnkraz brachten zwei Initiativ-Anträge ein, welche die Verheerungen, die der Austritt der Donau verursachte zum Gegenstande haben. Der erste Antrag begehrt die Regulirung des Stromes bis an die Staatsgrenzen bei Theben, der zweite auf Vinderung des Schadens, den die Städte Krems und Stein durch dasselbe Ereigniß erlitten haben. Die Interpellation des Abgeordneten M a u t h n e r, bezüglich Vorlage eines neuen Volkszählungsgesetzes, beantwortet der Minister-Präsident dahin, daß die Regierung nicht beabsichtige ein neues Volkszählungsgesetz vorzulegen, sondern bei der bevorstehenden Volkszählung, nach dem von Petersburger statistischem Congresse aufgestellten Programme vorzugehen beabsichtige. — Der Justizminister beantwortete die Interpellation des Abgeordneten Dr. M o n t i, daß die Verzögerungen der Schwurgerichtssessionen in Zara durch einzelne Geschworene hervorgerufen werden, die zu spät eintreffen. — Der Antrag K r o n a w e t t e r s, betreffend die Oeffentlichkeit der Verhandlungen des Gewerbe-Ausschusses, wurde angenommen. Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung war die erste Lesung des G r e g r'schen Antrages, betreffend die Einschränkung des objectiven Verfahrens gegen die Presse. Dr. G r e g r wies in einer sehr instructiven mit treffenden Daten reich ausgestatteten Rede nach, welches Unrecht durch das bisherige Pressgesetz sanctionirt sei und daß in Oesterreich die Pressfreiheit nur auf dem Papier stehe und die Regierung stets die Machtmittel besitze, jede ihr unangenehme Meinungsäußerung

zu unterdrücken. — Unser Abgeordneter Dr. F o r e g g e r trat der Behauptung des Abgeordneten Dr. G r e g r entgegen, daß die Verhältnisse wie sie in Presssachen für Böhmen bestehen, eine Eigenart für Böhmen seien. Auch die deutschen Kronländer werden von den Administrativ-Organen, was die Presse betrifft mit derselben Zuvorkommenheit behandelt wie in Böhmen. Einen Beweis hiefür liefert der Umstand, daß schon im Jahre 1874 das Abgeordnetenhaus sich veranlaßt sah auf eine Revision der Pressgesetzgebung zu dringen und insbesondere die Aufhebung des objectiven Verfahrens zu verlangen. Einen feineren Beweis liefern die statistischen Tabellen welche dem Ausschusseberichte vom Jahre 1877 beigelegt wurden. Dr. F o r e g g e r erklärte schließlich, unter lebhaften Bravo, daß er den Antrag des Abg. Dr. G r e g r auf das wärmste unterstütze. Der Antrag wird sodann dem Strafgesetze-Ausschusse zugewiesen. — Nun folgte die Wahl des Ausschusses zur Vorberothung der Petition der Aerzte. — Zum Schluß wurde über Antrag des Abg. v. P l e n e r die Regierungsvorlage über die Uferschutzbauten am Tionzo, so gleich in erste Lesung genommen und dem Budget-Ausschusse zugewiesen. Die nächste Sitzung findet Montag den 19. statt.

Kleine Chronik.

Eilli, 17. Januar.

(Actives Wahlrecht.) Das Abgeordnetenhaus hat in der Sitzung vom 15. December 1879 aus Anlaß der Beschlußfassung über die Giltigkeit einer Wahl eines Reichsraths-Abgeordneten einer Städtegruppe mittelst einer Resolution die Regierung aufgefordert, dafür zu sorgen, daß von den politischen Behörden die Bestimmungen der Reichsrathswahlordnung insbesondere der § 9 derselben, gleichförmig zur Anwendung gebracht werden. Die hiesigen politischen Behörden, wurden daher von der Statthalterei aufmerksam gemacht, daß nach § 9 der Reichsrathswahlordnung, abgesehen von der Wählerklasse des großen Grundbesitzes nur physischen Personen das Wahlrecht zukommt. —

(Zur Umänderung der Landes-Bürgerschulen in öffentliche Bürgerschulen.) Wie der Gemeinderath von Eilli, so haben sich auch die Stadtvertretungen von Graz, Radkersburg und Judenburg gegen die Umwandlung der Landesbürgerschulen in öffentliche Bürgerschulen nach dem Reichs-Volks-Schulgesetze ausgesprochen.

(Die belgischen Infanterie-Regimenter.) König der Belgier und Freiherr von Ligeihofen begehren im Jahre 1882 das Fest ihres zweihundertjährigen Bestandes.

(Die Radkersburger Sparkasse) hat von Neujahr ab den Zinsfuß sowohl für Ein-

Eva's Entschluß stand unerschütterlich fest. Sie ordnete ihren Anzug und packte, wie vorhin Frau Lehner, das Nothwendigste in einen kleinen Koffer, den sie neben sich stellte.

Als gegen sechs Uhr Morgens im anstoßenden Zimmer ein Geräusch entstand, klopfte sie leicht gegen die offenbar nur aus Brettern bestehende Wand.

— Ich bin es, Frau Lehner! Bitte, kommen Sie zu mir!

Es schien, als erschreckte die Angeredete auf's Heftigste.

— Wer ist „Ich“? fragte sie hastig. Wer spionirt hier?

Das junge Mädchen erröthete.

— Ich hörte Ihre Stimme, ohne es zu beabsichtigen, Frau Lehner, antwortete sie ruhig.

Ein Ausruf der Verwirrung folgte diesen Worten.

— Du bist es, Eva! Mein Gott, ich vergaß! Ja, ja, gleich komme ich.

Fünf Minuten später öffnete Eva die Thüre und ließ ihre Mutter eintreten. Frau Lehner trug in der Hand ein brennendes Licht.

— Wie? rief sie erstaunt. Du bist bereits angekleidet, mein Herzchen?

Eva überhörte die Frage.

— Setzen Sie sich, liebe Frau Lehner, brachte sie mühsam ihre Stimme beherrschend,

hervor. Ich habe eine dringende Bitte . . . ja, ich möchte sogar sagen, es sei eine Bedingung künftigen Zusammenlebens mit Ihnen . . . hören Sie mich also an.

Die dicke Dame stellte das Licht so, daß sie fast vollkommen im Schatten stand.

— Nun, mein Kind, lächelte sie, was wäre denn Das so Bedeutendes?

Eva zitterte am ganzen Körper.

— Ich will nicht ohne Sie in diesem Hause bleiben, Frau Lehner. Das ist eine Beleidigung, wie ich wohl weiß, eine Verurtheilung Ihrer Lebensansichten, aber dennoch kann ich nicht anders handeln. Nehmen Sie mich mit sich zu Ihrer Frau Schwester, oder lassen Sie mich gehen, wohin ich selbst wünsche.

Eine Pause folgte diesen Worten. Man sah nicht, welchen Eindruck dieselben hervorgebracht, da Frau Lehner zufällig hustete und also das Taschentuch gegen ihr Gesicht gepreßt hielt.

— Kind, antwortete sie endlich, das ist Thorheit. Du stehst Dir, bei Gott, selbst im Rechte, wenn Du das Neue, Unbekannte ohne Weiteres als verwerflich bezeichnest . . . obgleich ich Dir's in Anbetracht Deiner einseitigen Erziehung keineswegs übel nehme. Bleib' hier, und lerne erst von seiner angenehmen Seite kennen, was Dir jetzt so widerwärtig erscheint. Die noblen Cavaliere, welche . . .

Eva unterbrach mit schneller Bewegung den angefangenen Satz.

— Ich bleibe in keinem Fall, Frau Lehner, versetzte sie eiskalt. In keinem Fall . . . mögen Sie mich mitnehmen oder meinem Schick'al überlassen. Jede Blumenfabrik bietet mir Gelegenheit zu anständigem Fortkommen, überhaupt fürchte ich mich durchaus nicht vor Nahrungssorgen . . . also geben Sie mir nur die Erlaubniß, mich nach Arbeit umzusehen, weiter verlange ich nichts.

Die Berlinerin lächelte.

— Du, die Tochter einer reichen, stadtbekannteren Frau, eine Fabrikarbeiterin! sagte sie spöttisch. Nein, mein gutes Kind, das sind unerfüllbare Wünsche. Dagegen aber will ich Dich mit zu meiner Schwester nehmen, wenn Dir so viel daran liegt, in ein Trauerhaus zu kommen und bei weinenden alten Tanten die Tage zu verbringen, anstatt hier neben Deiner Schwester die die gefeierte Königin einer glänzenden Gesellschaft zu werden. Mache Dich bereit, mich zum Bahnhof zu geleiten, aber erinnere Dich späterhin, daß Du selbst die Reise zu unternehmen wünschtest.

Eva knüpfte ihre Hutbänder und suchte die Handschuhe hervor.

— Lassen Sie uns eilen, Frau Lehner! Wir möchten den Bahzug versäumen.

Wenngleich die große Heilkraft des „Breslauer Universums“ schon allgemein bekannt ist, so halte ich es dennoch, sowol im Interesse der Wissenschaft, als auch zum Nutzen aller Kranken für Pflicht, über die damit erzielten bemerkenswertheften **Heilungen** von Zeit zu Zeit Bericht zu erstatten. Dies geschieht am Besten durch Veröffentlichungen der jetzt schon nach Tausenden zählenden Atteste, Anerkennungs-, Empfehlungs- und Dankschreiben. Ich empfehle deshalb dem P. T. Publicum nachstehend einige derselben zur geneigten Durchsicht mit dem Bemerken, daß solche zumeist von **Geheilten** aus Kronländern Oesterreichs mir zugesandt worden sind.

Es mögen daher alle Kranken, welche hoffnungslos leiden, noch einen Versuch mit dem „Breslauer Universum“ machen. Dieses Mittel, welches **Tausenden Kranken** schon geholfen hat, wird sicherlich auch ihnen helfen.

Oscar Silberstein in Breslau.

Atteste, Anerkennungs-, Empfehlungs- & Dankschreiben.

Dank & Anempfehlung.

Zu Folge **starken Blutverlustes** durch Egelsehen bei meiner **hartnäckigen Halsentzündung** schwanden meine Kräfte so erstaunlich, daß ich vor **Schwäche weder gehen noch stehen konnte** und mich legen mußte. In allem Unglück trat noch eine so heftige **gichtartige Lähmung** hinzu, daß das Gefühl an meinem ganzen Körper, besonders aber an Händen und Füßen, **völlig erstorben** war und ich **nicht mehr einen Finger bewegen konnte**.

Jeder zweifelte an meinem **Aufkommen** und auch ich hatte schon alle **Hoffnung auf Genesung aufgegeben**.

In diesem mich quälenden jammervollen Zustande, welcher mich zum Schmerze meiner Familie **sieben Wochen lang** an das Bett gefesselt, und als meine Schwäche schon den **höchsten Grad** erreicht hatte, hörte ich von den mit dem

Breslauer Universum

vollbrachten Wundercuren. Ich ließ mir eine Flasche davon senden, gebrauchte es nach Vorschrift und bin jetzt, nach fünfwöchentlichem Gebrauche, wieder **so kräftig und gesund geworden**, daß ich wieder in mein Geschäft gehen und meine Arbeit verrichten kann, wofür ich nächst Gott dem Erfinder dieses wunderbaren Mittels, Herrn Oscar Silberstein in Breslau, meinen **innigsten Dank** sage.

Ich halte es aber auch für Menschenpflicht, solches hierdurch **öffentlich bekannt zu machen** und dieses **heilbringende Breslauer Universum** allen Leidenden **angelegentlichst** und auf das beste zu empfehlen.

August Sternath,

Hausbesitzer und Uhrmacher in Feldkirchen (Kärnten).

Innigster Dank.

Mein Eheweib Maria Haas litt schon mehrere Jahre an **Magenkrämpfen** derart, daß sie fast **nichts mehr essen konnte** und große Schmerzen erleiden mußte, auch durch fortwährendes Erbrechen so von Kräften kam, daß sie **bettlägerig** wurde. — Da so viele angewendeten Mittel nichts geholfen hatten, gebrauchte sie zuletzt das **Breslauer Universum** und **dieses** bewirkte schon beim Gebrauch des ersten Fläschchens, daß die Magenkrämpfe **ganz aufgehört** und beim zweiten Fläschchen, daß sie **ohne Beschwerde Alles** essen konnte und die **verlorenen Kräfte zurückkehrten**. — Ich danke daher Gott dem Allmächtigen, der dem **Breslauer Universum** solche Heilkraft gegeben hat, und nächstdem dem Erfinder dieses Mittels, Herrn Oscar Silberstein in Breslau, von ganzem Herzen.

Johann Haas

in Eisenau, Pfarre Schäßern in Steiermark.

Öffentliche Empfehlung.

Der Gefertigte fühlt sich gedrungen, Herrn Oscar Silberstein in Breslau für sein heilbringendes Mittel:

Breslauer Universum

welches ihn von einem langwierigen **Sichtleiden** befreite (derselbe war am ganzen Körper contract und alle sonst angewandten Mittel blieben erfolglos) und der nur diesem Mittel, wovon er ein Fläschchen nach Gebrauchs-Anweisung nahm, seine Herstellung verdankt, seinen wärmsten Dank abzustatten, und empfiehlt allen ähnlichen Leiden dasselbe wärmstens.

Jacob Kumpitsch

Büchseumacher, wohnhaft 495 in Aiget, Steyr.

Preis pr. Flasche, zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, 2 fl. ö. W.

Zeichen der Echtheit ist der Name „Oscar Silberstein in Breslau“ auf jeder Flaschen-Bigarette, jeder Siegelmarke und jeder Gebrauchsanweisung.

Oeffentlicher Dank.

Seit acht Jahren litt ich an heftigen **Wichtscherzen**, so daß ich mich oft wochenlang nicht rühren konnte und bettlägerig war und, kaum vom Bette aufgestanden, abermals von heftigen Schmerzen befallen wurde und meinem Berufe nicht nachgehen konnte. Als letzten Versuch probirte ich endlich das

Breslauer Universum

des Herrn Oscar Silberstein und gebrauchte es unter gewissenhafter Befolgung der den Flaschchen beigegebenen Anweisung. — Zu meiner unaussprechlichen Freude trat hiedurch, was ich nimmer zu hoffen wagte, eine merkliche Besserung ein, nach Gebrauch von 2 Flaschchen sind die heftigen Schmerzen fast ganz verschwunden, und seit drei Jahren schon war ich nicht mehr bettlägerig. — Ich fühle mich daher herzlichsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen, da ich durch sein treffliches Mittel so wunderbar von langwierigen Leiden befreit wurde. Also nochmals heißen Dank aus freudig bewegtem Herzen!

Alois Ebner

Unterstandler im Lazareth-Spitale in Steyr.

Dankbare Anerkennung.

Hrn. F. J. Melichar, Kaufmann in Linz.

Mein 13jähriger Sohn Franz litt seit 3 Jahren an **kranken Augen**, wahrscheinlich von der überstandenen Blatternkrankheit herrührend.

Nichts wollte helfen, alle angewandten Mittel waren vergebens. Da rieth man mir Herrn Oscar Silberstein's

Breslauer Universum

wovon ich 3 Flaschen von Ihnen bezog. Dasselbe leistete **vorzügliche Dienste**, Franz ist bedeutend besser und kann seine 3 Jahre lang getragene Augenbinde bereits entbehren.

Eliabeth Obermayer

geborne Mitterlehner.

Schusterhäusl zu Theunung in D. = De.

Offenes Schreiben an Herrn Oscar Silberstein.

Seit mehreren Jahren litt ich an **Athem-Beklemmung** und **Stechen in der Seite** und war oft dem **Ersticken** nahe. Während dieser Zeit habe ich verschiedene Mittel gebraucht, aber keines von diesen hat mir geholfen, erst auf das

Breslauer Universum

vom dem ich 3 Flaschchen genommen, wurde ich von meinen Leiden befreit, und danke ich daher dem Herrn Oscar Silberstein für dieses treffliche Mittel.

Achtungsvoll

Marie Gruber

in Schamberg N. = De.

Anerkennung.

Durch 4 Jahre litt ich an **Magenkrampf** und **Kopfschmerz** und mußte in Folge dessen oft mehrere Tage das Bett hüten. Durch eine mir befreundete Person auf die Heilerfolge des

Breslauer Universum

aufmerksam gemacht, gebrauchte ich dasselbe und verspürte **sofort Linderung**, so daß ich nach Verbrauch von 3 Flaschen dieses kostbaren Mittels von meinen Leiden befreit bin, worüber ich Herrn Oscar Silberstein in Breslau meinen aufrichtigsten Dank sage.

Theresia Rudolf

Armatur-Arbeiters-Gattin in Steyr.

Eingesandt.

Im Herbst 1876 bekam ich ein **Knochenleiden**, welches mich durch unerträgliche Schmerzen besonders im Kreuze und beim Gehen fast zur Verzweiflung brachte. Durch ärztliche Hilfe verloren sich die Schmerzen zeitweilig, kehrten aber immer wieder und so doctorirte ich fort, fast ohne die geringste Besserung, bis ich endlich durch eine Zeitung auf das **BRESLAUER UNIVERSUM** aufmerksam wurde. Ich gebrauchte dieses Mittel und **schon nach einigen Tagen liessen die Schmerzen im Kreuze nach** und auch beim Gehen empfinde ich **keine Schmerzen mehr**.

Ich verfehle deshalb nicht, alle ähnlich Leidenden auf dieses **wahrhaft heilsame Breslauer Universum** aufmerksam zu machen.

Ludwig Jaeger,

Ranzlist in Wien, I. Laurenzberg Nr. 5.

Innigster Dank.

Herrn F. J. Melichar in Linz.

Mein Eheweib litt seit **zehn Jahren** an einem sehr bössartigen **Nabelbruche**, in dessen Umgebung sich zuletzt **15 eiternde Wunden** bildeten, welche der Kranken **unendlich großen Schmerz** verursachten und durch den starken Ausfluß sie immer mehr und mehr schwächten. Alle Mittel blieben erfolglos. Da rieth auf einer Reise nach Steyr meiner in St. Valentin verehelichten Tochter eine Dame **Oscar Silberstein's Breslauer Universum** an und empfahl ihr, dasselbe bei Ihnen zu kaufen. Der Rath wurde befolgt, und **wirklich!** der Erfolg blieb nicht aus — **die Kranke ward gerettet!** Die Wunden sind vernarbt bis auf eine, welche in bester Heilung begriffen ist. Melden Sie, geehrter Herr, Herrn **Oscar Silberstein in Breslau** sowol der Kranken als auch meinen und meiner Familie **innigsten Dank** für sein **so ausgezeichnetes gutes Breslauer Universum**, welches wir den Leidenden nicht genug empfehlen können.

Franz Guth, Obständler.

in Urfahr-Linz, Kirchengasse 10.

Magen- und Rheumatismus-Leidenden

kann nicht eindringlich genug **Oscar Silberstein's „Breslauer Universum“** empfohlen werden, welches selbst bei **scheinbar veralteten Nebeln** die **überraschendsten Wirkungen** erzielt.

Beweis hiefür liefert folgendes an Oscar Silberstein in Breslau eingelangtes Schreiben:

Ich litt seit länger als einem Jahr an **heftigem Magenkrampf**, verbunden mit ununterbrochenem quälendem **Kopfschmerz** und betäubendem **Sausen in den Ohren**, so daß ich während dieser ganzen Zeit zu jedweder Arbeit untauglich und der Verzweiflung nahe war.

Als letztes Mittel versuchte ich endlich — freilich ohne viel Hoffnung — das mir von mehreren Seiten zum Gebrauche angerathene

Breslauer Universum.

Zu meinem wahrhaften Entzücken fühlte ich bald eine **merkliche Erleichterung**, und jezt, nach Verbrauch von 3 Flaschchen, ist der **entsetzliche Kopfschmerz** und das **peinliche Ohrensausen wie weggeblasen**, sowie auch der **Magenkrampf ganz nachgelassen** hat, und mit erneuerter Lebensfreudigkeit kann ich nun wieder meiner Arbeit nachgehen, kurz, ich fühle mich wie neugeboren.

Ich halte es daher für meine heilige Pflicht, Herrn **Oscar Silberstein** den **innigsten Dank** auszusprechen für dieses sein heilkräftiges Mittel und glaube dasselbe allen ähnlichen Leidenden bestens anempfehlen zu sollen.

Achtungsvoll

Therese Schrack

wohnhaft in Pyrach Nr. 6, Gemeinde Garfien

Jeder Käufer erhält eine gedruckte Gebrauchsanweisung unentgeltlich.

Das Breslauer Universum ist zu haben:

in **C1111** bei Herrn **J. Kupferschmid**, Apotheker.

Breslauer Universum

Blut-, Säfte = Reinigungs- und Stärkungs = Mittel

aus der Fabrik chemischer Producte von

Oscar Silberstein in Breslau

unterstützt die Lebensverrichtungen, befördert die Verdauung und Blutcirculation, befreit das Blut und die Säftemasse von Schärfe und Unreinigkeiten und ersetzt hierdurch verlorene Kräfte wieder.

Jeder, der einen Versuch damit macht, wird sich bald überzeugen, daß die veraltetsten Uebel, welche vielleicht seit Jahren schon ärztlich behandelt, aber noch nicht geheilt worden sind, bei Anwendung dieses Mittels in kürzester Zeit zur Besserung und vollständigen Heilung gelangen.

Bis jetzt wurden folgende Krankheiten durch das Breslauer Universum in tausenden Fällen ohne Ausnahme geheilt:

Um sich fressende Hautausschläge, Flechten (trockene und nässende, auch Flechtengeschwüre), Sommerprossen, Leberflecke, Krätze (insbesondere Folgen von durch äußere Mittel anscheinend geheilter Krätze), Eiterpusteln, Milchschorf bei Kindern, Blutschwäre, Geschwüre (eiternde oder blutende), Afterblutung (goldene Ader), Afterknoten (Hämorrhoiden), Polypen, Frostschäden, Geschwülste, Entzündungen, Verhärtungen, Schleimansammlungen im Halse und Auswurf aus dem Halse, der Brust und Lunge, überreichender Athem, Husten, Heiserkeit und Athembeschwerden, Scropheln, Magenleiden, insbesondere Magenkrampf (Verdaunungsstörungen, Erbrechen, Magenanschwellung), Schmerzen in den Gliedern, dem Krenze und dem Rücken, Knochenfraß, Kopfkampf und alle anderen Arten Krämpfe, Nervenleiden, insbesondere Nervenschwäche, Bleichsucht, Nachtheile und Folgen von Säfteverlusten (Onanie), Frauenkrankheiten, Lähmungen, Gicht und Rheumatismus, Quetschungen (mit und ohne Blutaustritt), Schwerhörigkeit, Wunden und Verletzungen, sowie Schmerzen aller Art. Die Heilung durch das Breslauer Universum erfolgt dadurch, daß die Schärfe, Unreinigkeiten und Gifstoffe des Blutes und der Säftemasse durch die ruhige Entwicklung des Natur-Processes von Innen heraus zumeist an die Hautoberfläche befördert werden, und es ist dieses Mittel daher nicht mit Abführ- und dergleichen Mitteln zu verwechseln, durch welche manche äußerlich erscheinende Krankheit zwar anscheinend gehoben wird, aber die unreinen Stoffe im Körper zurückbleiben und daselbst weit größeres Unheil anrichten.

Die Flasche Breslauer Universum, zum Gebrauch auf 6 Wochen ausreichend, kostet 2 fl. Bei veralteten Uebeln sind 2, sonst nur eine Flasche zur Heilung nöthig und zumeist ausreichend.

Jeder Käufer, resp. Besteller erhält eine gedruckte Gebrauchs-Anweisung unentgeltlich.

Das Breslauer Universum ist echt zu haben:

Amslotten: C. Hinterhuber, Apotheker.	Kremsmünster: Oberberger, Apotheker.	Prärgarten: Th. Carl Stuchlik, Apotheker.
Bruck a. d. Leitha: B. Böhm, "	Krems: A. Heigl, "	Mottenmann: J. Kling, "
Cilli: J. Kupferschmid, "	Kirchdorf: Leopold Wraß, "	Salzburg: G. Bernholz, "
Ems: August Ritter von Rathrein, "	Lambach: Josef Florj, "	Scheerding: J. Eischill, "
Feldbach: Josef König, "	Leibnitz: Othmar Ruffheim, "	Scheibbs: Franz Friedrich, "
Friesach: Anton Nisinger, "	Linz: A. Hofstätter, "	St. Johann: Emerich Schielber, "
Frohneiten: B. Blumauer, "	Linz: F. S. Melichar, Bethlehemsstr.	St. Pölten: Fassach's Witwe, "
Fürstenseld: A. Schrückenfuch, "	Mank: Eduard Brühlhalschel, "	Seitenstetten: Anton Reich, "
Gmunden: A. Kaymann, "	Marburg a. D.: A. W. König, "	Urfahr-Linz: Jos. Oppig, "
Graz: Franz E. Gschihay, Münzgraben "	Mauthausen: Victor Collins, "	Villach: Friedrich Scholz, "
Grieskirchen: D. Breymann, "	Mell: F. Linde, "	Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, "
Graag D.-De.: Josef Endl, "	Neuhofen: Andr. Kneidinger, "	Waijenkirchen: Peter Stolziß, "
Graag R.-De.: J. Rieger, "	Pettenbach: M. Zeller j., "	Wehr: G. Eder, "
Judenburg: Josef Unger, "	Pencrbach: Josef v. Bayr, "	Wels: nur allein bei A. Stadlbauer.
Klagenfurt: W. Thurmwalb, "	Pöchlarn: Franz Kollmann, "	Windischgarsten: M. Zeller, "

Preis per Flasche, zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, 2 fl. öst. Währ'g.

Zeichen der Echtheit ist der Name „Oscar Silberstein in Breslau“ auf jeder Flaschen-Bigarette, jeder Siegelmark und jeder Gebrauchs-Anweisung. Wo dieser Nam: fehlt, sind die Flaschen als unecht zurück zu weisen.

Jeder Käufer, respective Besteller erhält eine gedruckte Gebrauchs-Anweisung unentgeltlich.

Zur Verhütung von Täuschung verlange man nur Breslauer Universum von Oscar Silberstein in Breslau.